

Mein Auslandsjahr in Irland

Am 29. August bin ich in Irland angekommen und lebe jetzt während meines Auslandsaufenthalts in Mallow, einer kleinen Stadt im County Cork im Süden des Landes. Die nächstgrößere Stadt Cork befindet sich etwa 30 Minuten mit dem Zug entfernt. Gleich zu Beginn fiel mir besonders die flache Landschaft in der Umgebung auf - Irlands höchster Berg ist ja auch nur knappe 1000 Meter hoch.

Während meines Aufenthalts lebe ich in einer Gastfamilie. Sie besteht aus der Mutter Linda, dem Vater Kieran, der 21-jährigen Tochter Kiera, dem Hund Sammy, einer weiteren Gastschülerin aus der Schweiz und mir. Wir wohnen in einem typischen irischen Reihenhaus. Die Familie nimmt bereits seit mehreren Jahren Gastschülerinnen und Gastschüler auf. Man merkt, dass sie viel Erfahrung im Umgang und der Unterstützung von uns Jugendlichen haben. Es ist ja besonders am Anfang eine große Umstellung und Herausforderung sich so weit von Zuhause in einer fremden Umgebung zurechtzufinden.

Einen Tag vor Schulbeginn, am 31. August, habe ich gemeinsam mit meiner Gastfamilie meine Schuluniform besorgt. In Irland besteht nämlich ausnahmslos Uniformpflicht an allen Schulen. Dieser gemeinsame Einkauf half mir, mich mental auf den Schulstart einzustellen und nahm mir einen Teil meiner Nervosität.

Am 1. September begann schließlich die Schule. Der erste Schultag war sehr aufregend, da alles neu für mich war – vom Schulsystem über die Klassenräume bis hin zu den Lehrkräften sowie den Mitschülerinnen und Mitschülern. Der Unterricht findet ganztags von Montag bis Freitag statt. Bereits im Juni musste ich zusätzlich zu den Pflichtfächern Mathematik und English vier weitere Wahlfächer auswählen. Eine Besonderheit des irischen Schulsystems ist, dass jede Lehrperson ihren Klassenraum hat und die Schülerinnen und Schüler für jede Unterrichtsstunde den Raum wechseln müssen. Somit gibt es nicht eine Klassengemeinschaft wie bei uns, sondern man sitzt in jedem Fach mit anderen MitschülerInnen zusammen. Anfangs war das ungewohnt, doch inzwischen schätze ich dieses System sehr, da es Abwechslung bietet und den Schulalltag auflockert.

In den ersten Tagen fiel es mir noch schwer, mich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Mit der Zeit verstand ich jedoch die Abläufe immer besser und konnte mich schnell einleben. Auch das Schul- und Notensystem wurde mir rasch vertraut. Die Schule legt großen Wert auf das korrekte Tragen der Uniform: die Schuhe müssen vollständig schwarz sein, und Jacken dürfen in den Klassenräumen nicht getragen werden, damit die Uniform sichtbar bleibt. An diese Regeln habe ich mich aber schnell gewöhnt.

In den Wochen nach meiner Ankunft nutzte ich die Wochenenden, um verschiedene Orte in Irland zu erkunden. Dabei konnte ich nicht nur beeindruckende Küstenlandschaften entdecken, sondern auch neue Freundschaften schließen, die meinen Aufenthalt sehr bereichern. Besonders positiv empfinde ich die Offenheit und Freundlichkeit der Einheimischen, die mir den Einstieg in den Alltag deutlich erleichtert haben. In den größeren Städten gefallen mir vor allem

die vielen Straßenmusikerinnen und Straßenmusiker, denen man sehr häufig begegnet. Sie tragen viel zur besonderen Atmosphäre bei und haben mich besonders beeindruckt.

Im Alltag ist mir außerdem aufgefallen, dass es in Mallow kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt. Dadurch bin ich oft auf andere angewiesen oder muss vieles zu Fuß erledigen. Das hat mir Mal wieder gezeigt, wie wertvoll ein gut funktionierendes öffentliches Verkehrsnetz sein kann. Generell habe ich während meines Aufenthalts begonnen, viele Dinge, die wir zu Hause in Südtirol haben, mehr zu schätzen.

Was Ungewohntes sind auch die gelegentlichen Schulschließungen aufgrund von Sturmereignissen, Flussüberschwemmungen oder – wie jetzt im Jänner – aufgrund von Glatteis auf den Straßen.

In meiner bisherigen Schullaufbahn in Südtirol hab ich sowas noch nie erlebt.

Was ich jedoch etwas vermisse, sind die Freizeitmöglichkeiten. Mir ist aufgefallen, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene ihre Freizeit eher ruhig und passiv verbringen. Es gibt nur wenige Vereine und insgesamt nicht viele Angebote, was einen deutlichen Unterschied zu meinem Heimatland darstellt.

Mein Auslandsaufenthalt dauert noch weniger als fünf Monate. Diese verbleibende Zeit möchte ich weiterhin intensiv nutzen, um neue Erfahrungen zu sammeln, meine Englischkenntnisse weiter zu verbessern und die irische Kultur noch besser kennenzulernen.

Und somit goodbye folks!